

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Mackensens Vater hatte im Alter von 70 Jahren das Rittergut Geglenfelde bei Hammerstein in Westpreußen gekauft und den Titel eines Königl. Ökonomierats erhalten. Nicht lange mehr konnte er sich dieses Besitzes erfreuen. Nach seinem am 11. Mai 1890 erfolgten Tode übernahm die damals 64jährige Witwe die Bewirtschaftung des Gutes, der sie sich bis zu ihrem Lebensende — sie starb am 7. Mai 1916 — gewidmet hat.

„Im Feldzuge 1870/71“, so schreibt der Feldmarschall am Schluß seines nach dem Weltkrieg verfaßten Lebensabrisses, „hatte ich mich von den Gebeten meiner Mutter wie von einem Panzerhemd umgeben gefühlt. Von ihnen wußte ich mich auch in die verantwortungsvollsten Führerstellen begleitet, welche der Verlauf des Weltkrieges und das Vertrauen des Allerhöchsten Kriegsherrn mir übertrug. Als im Mai und Juni 1915 der mir erteilte Auftrag — ‚die russische Front zwischen Karpaten und Weichsel zu durchbrechen und bis zum Lupkow-Paß aufzurollen‘ — mit dem Durchbruch von Gorlice und seiner operativen Auswirkung bis Lemberg und Rawa Ruska erfüllt war, ernannte der Kaiser und König mich zum Generalfeldmarschall . . . Seine Höhe erreichte mein Glücksgefühl bei dem nächsten Wiedersehen mit meiner hochbetagten Mutter. Der Abschluß, welchen der nach Rawa Ruska folgende zweite Abschnitt des galizisch-polnischen Feldzuges mit der Einnahme von Brest-Litowsk und dem Rückzuge der Russen über Pinsk und die Jasiolda fand, gewährte mir, bevor ich mich zur Lösung einer neuen Aufgabe in das ungarische Banat begeben konnte, die Möglichkeit, auf einen Tag meine, vor der Vollendung ihres 89. Lebensjahres stehende Mutter in der Heimat zu besuchen. Als der Wagen vor dem Hause in Geglenfelde hielt, erschien in dessen Tür in ihrer weißen Haube die ehrfurchtgebietende, aufrechte Gestalt der heißgeliebten Greisin. Die Freitreppe hinauf eilend, stürzte ich wortlos in ihre Arme. In dieser beiderseits tief bewegten Umarmung klangen, mit der ganzen Inbrunst eines Mutterherzens geflüstert, die Worte in mein Ohr: ‚Mein liebes Kind!‘

‚Mein liebes Kind!‘ Hat jemals ein Feldmarschall nichtfürstlicher Geburt sich so begrüßen, sich noch so nennen hören?! Welcher Feldmarschall hat noch zu einer Mutter aufblicken können?! Zu dem Glück, den hehrsten Zweck des Lebensberufes — sieghafte Verteidigung des Vaterlandes — und dessen höchsten Dienstgrad erreicht zu haben, nun noch das andere, dieses Glück geteilt zu sehen von der Mutter — von dieser Mutter, deren Gebete mich durch mein ganzes Leben und bis zu dieser Höhe getragen hatten! ‚Mein liebes Kind!‘ In diesen Worten lag der Jubel eines Mutterherzens über das Geschick des Sohnes, ein Dankgebet gen Himmel, ein Empfinden, das wie kein anderes Wort der Bedeutung der Stunde für uns beide Ausdruck gab. Ich habe es von dieser Stunde an nachklingen hören in dem Feldzuge gegen Serbien, an dem Grabe der Mutter, in der verhängnisvollen Stunde der rumänischen Kriegserklärung, in den dieser folgenden heißen Kämpfen und höre es heute noch, wenn ich im Geiste oder im Bilde in die treuen mütterlichen Augen schaue und des Segens gedenke, der von dieser Mutter auf mein Leben ausgegangen ist. ‚Mein liebes Kind!‘ Diese drei Worte bedeuteten, wie sie gesprochen wurden, für mich die Zensur meines Lebens; sie führten mich auf einen Gipfelpunkt menschlichen Daseins und Glückes, wie ein solcher wenigen Sterblichen beschieden ist: der Sohn fühlte sich auf der Höhe seines Lebens.“